

Rheinland-Pfalz

Kultusministerium

Lehrplanentwurf

Erdkunde

- Orientierungsstufe -

Z-V RP

G-1(1972)

Georg-Eckert-Institut BS78



1 170 662 7

Lehrplanentwurf

Erdkunde

- Orientierungsstufe -

Erarbeitet von der fachdidaktischen Kommission Erdkunde/Orientierungsstufe

Oberstudienrat G. Kirchberg, Speyer, Obmann der Kommission

Lehrer H. Geibert, Ludwigshafen

Realschullehrer R. Glock, Mainz

Realschuldirektorstellvertreter G. Jung, Idar-Oberstein

Realschullehrer z. A. R. Koch, Kaiserslautern

Studienrat H. Rötter, Linz

Lehrer R. Schäfer, Münstermaifeld

Georg-Eckert-Institut

für internationale Schulbuchforschung

Braunschweig

-Bibliothek-

5B 6953

Inhalt

Vorbemerkungen	4
Erläuterungen und Hinweise zu den 4 Spalten	7
I. Sich orientieren	8
II. Sich versorgen	11
III. Reisen und sich erholen	17

Z-V R P

G-1 (1972)

Vorwort

Der hier vorgelegte Entwurf eines Lehrplans für das Fach Erdkunde in der Orientierungsstufe ist das Ergebnis der Arbeit einer aus Lehrern von Hauptschule, Realschule und Gymnasium bestehenden fachdidaktischen Kommission, die im Sommer 1972 vom Kultusministerium berufen worden ist. In ihren Entwurf hat die Kommission erste Stellungnahmen aus dem Bereich von Schule und Hochschule eingearbeitet.

Der Plan stellt durch die Aufgabe des länderkundlichen Prinzips zugunsten einer Orientierung an fachspezifischen Lernzielen einen wesentlichen Fortschritt gegenüber den jetzt gültigen Plänen dieser Stufe dar.

Die Erprobung sollte im Hinblick auf diesen fachdidaktischen Neuansatz vor allem ergeben,

- ob die aufgeführten Leitziele vollständig und dieser Altersstufe gemäß sind,
- ob ein regionalgeographisches Thema als Projekt einbezogen werden sollte, durch das der Schüler fachspezifische Arbeitsweisen am überschaubaren und bekannten Raum anwenden lernt,
- ob eine über die ausgewählten Fallbeispiele hinausgehende Differenzierung notwendig und sinnvoll ist.

Der Lehrplan ist von Fachleuten aus der Schulpraxis erarbeitet worden, er braucht aber nun die Ergänzung und Korrektur durch die Erprobung in der Praxis. Allen denen, die sich an der Erprobung beteiligen und dadurch an der Weiterentwicklung dieses Planes mitarbeiten, vor allem aber der Kommission, die den Plan vorgelegt hat, sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.

Dr. Laurien
Staatssekretärin

Vorbemerkungen

1. Die neue didaktische Konzeption des Faches Erdkunde

Aus der curricularen Diskussion haben sich für die Geographie in der Schule neue Aufgaben, Ziele und Gegenstände ergeben¹⁾:

- a) Der erdkundliche Unterricht geht von Lernzielen aus. Diese können nicht in einem länderkundlichen Durchgang erreicht werden. Geographie wird verstanden als Raumwissenschaft; geographischer Unterricht muß daher Grund-einsichten über die Wechselwirkung zwischen Mensch und Raum vermitteln und den Schüler von daher zu verantwortlichem Handeln befähigen.
- b) Inhaltlich finden sozialgeographische Aspekte besondere Berücksichtigung. In der Betrachtung von Mensch-Raum-Beziehungen zeigt sich die Gesellschaftsbezogenheit des Faches; viele fachspezifische Lernziele sind auch politisch relevant. Das entspricht dem Auftrag der Schule, die Schüler auf zukünftige Lebensprobleme vorzubereiten, z. B. auf die ständige Spannung zwischen Individuum und Gesellschaft.
- c) Von vornherein ist die ganze Welt im Blickfeld. Durch die Massenkommunikationsmittel und die gesteigerte Mobilität ist die Ferne für die heutigen Schüler sehr viel näher gerückt, so daß ein Vorgehen in konzentrischen Kreisen nicht dem Erfahrungsbereich des Schülers entspräche. Die für ihn „psychologische Nähe“ erhält den Vorzug vor der räumlichen Nähe, wobei Nahes und Fernes in aufschlußreiche Beziehungen zueinander gesetzt werden können.
- d) Unter Lehren und Lernen wird nicht ein Vermitteln und Aneignen n u r von Sach- und Faktenwissen verstanden, wie es gerade dem erdkundlichen Unterricht immer wieder vorgeworfen wurde. Im Vordergrund stehen Qualifikationen für zukunftsbezogene Verhaltensweisen und -einsichten.

2. Die Zielsetzung in der Orientierungsstufe

An überschaubaren Beispielen aus dem Nahbereich und der Welt sollen Grundelemente der Mensch-Raum-Beziehungen erfaßt und dabei Einblicke in eigene und fremde Umweltsituationen gewonnen werden. Auf der Basis von grundlegenden Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten soll der Schüler angeleitet werden, räumliche Situationen und Prozesse allmählich selbständig zu erkennen, zu ordnen, zu verarbeiten und zu beurteilen.

Die Orientierungsstufe bereitet damit auf übergreifende Lernziele der Sekundarstufe I vor, die den Schüler zum mündigen Überdenken des menschlichen Rollenverhaltens in dem Interdependenzgeflecht Natur, Raum und Gesellschaft befähigen sollen.

1) vgl. Ernst, E. (Hrsg.): Arbeitsmaterialien zu einem neuen Curriculum, Beiheft 1 zur Geographischen Rundschau, Braunschweig 1971.

Schultze, A. (Hrsg.): Dreißig Texte zur Didaktik der Geographie, Braunschweig 1971.

Wege zu veränderten Bildungszielen im Schulfach „Erdkunde“: Aufgaben und Möglichkeiten einer sozialwissenschaftlichen Geographie. „Der Erdkundeunterricht“, Sonderheft 1, Stuttgart 1971.

Aufbauend auf die Primarstufe werden dabei ferner geographische Arbeitstechniken im Hinblick auf eine möglichst sichere Beherrschung vertieft. Instrumentale Lernziele können insbesondere verwirklicht werden durch

- den Umgang mit Karten verschiedenen Maßstabs und Inhalts (auch schon mit einfachen thematischen Karten)
- das Anfertigen topographischer und thematischer Skizzen (auch einfacher Profile)
- das Auswerten von Bildern, Texten, Tabellen und geographischen Darstellungen
- die Anwendung geographischer Untersuchungs- und Arbeitsmethoden in der originalen Begegnung (z. B. Lehrwanderung, Erkundung, Befragung, Planung).

Die instrumentalen Lernziele und zugehörige Arbeitsweisen qualifizieren den Schüler zu Fertigkeiten, die über das Fach hinaus für ihn auch von persönlicher Bedeutung sind.

3. Die Lerninhalte

Im Vordergrund stehen anschauliche Einzelbilder und Fallstudien von menschlichen Daseinssituationen auf der Erde. Es wird aufgezeigt, wie einerseits die natürlichen Bedingungen das Leben der Menschen beeinflussen und wie andererseits viele räumliche Strukturen durch die Tätigkeit menschlicher Gruppen geprägt werden. Besonders geeignet sind dazu Themen, die durchschaubare Grenzsituationen darstellen.

Thematischer Schwerpunkt ist die Daseinsgrundfunktion „**Sich versorgen**“, eine Grundfrage menschlicher Existenz, mit der stufengemäß auch andere Daseinsfunktionen angesprochen werden (wohnen, arbeiten, am Verkehr teilnehmen).

Dieser Fragestellung ordnen sich die anderen Bereiche unter. Mit dem Komplex „**sich orientieren**“ soll das in der Grundschule erworbene Instrumentarium erheblich erweitert und gefestigt werden. Der Komplex „**Sich erholen**“ greift erlebte oder zu planende Begegnungen mit fremden Räumen auf und führt zur Anwendung geographischer Arbeitsmittel für die Gestaltung der persönlichen Freizeit.

Es ist besonders darauf zu achten, daß die gewählten Beispiele in einen räumlichen Zusammenhang gestellt werden, der Schüler also stets den Raumbezug erfaßt. Dazu gehört auch, daß ihm als Orientierungshilfe Raster an die Hand gegeben werden, in die er Einzelbilder einordnen kann (z. B. ein topographisches Raster durch die kontinuierliche Verwendung von Karten verschiedenen Maßstabs).

4. Der Aufbau und der Gebrauch des Lehrplans

Der Erdkundeunterricht der Orientierungsstufe baut sich aus Sequenzen von Fallbeispielen auf, die sich streng verbindlichen Lernzielen unterordnen. Der

vorliegende Lehrplan ist deshalb lernziel- und nicht stofforientiert; hinsichtlich der Inhalte besteht eine größere Freiheit als früher.

Wegen der Übersichtlichkeit sind die einzelnen Komplexe nacheinander aufgeführt. Diese Anordnung entspricht nicht der unterrichtlichen Reihenfolge, da sonst die Gefahr der Monotonie gegeben wäre. Vielmehr sind einzelne Lehrplanelemente schon bei der Unterrichtsplanung miteinander zu verschränken.

Erläuterungen und Hinweise zu den 4 Spalten

Grobziele	mögliche Raumbeispiele und Lerninhalte	Grundbegriffe	Anregungen zur Lernzielkontrolle
<p>Die 30 Grobziele und 3 übergeordneten Richtziele sind für alle Schularten verbindlich. Differenzierungsmöglichkeiten bestehen nicht in einem unterschiedlichen Grad der Zielerreichung, sondern in der Variation der behandelten Fallbeispiele.</p> <p>Das Erreichen mehrerer Grobziele kann häufig mit einem Raumbeispiel bzw. Lerninhalt abgedeckt werden.</p>	<p>Die angegebenen Fallbeispiele und Lerninhalte sind als Vorschläge zu sehen, von denen nach Auswahl und Anordnung abgewichen werden kann.</p> <p>Die Aufstellung einer Sequenz erfordert eine gründliche und weitblickende Planung, an der die Schüler soweit wie möglich beteiligt werden sollten. Die Auswahl der Raumbeispiele kann nach folgenden Gesichtspunkten vorgenommen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aktualität - Lage des Schulortes - Interessen der Schüler - Vorwissen der Schüler - Unterrichtsmittel - Materiallage 	<p>Die angegebenen Begriffe sind den Grobzielen zugeordnet, die kräftiger gedruckten sind für alle Schularten verbindlich. Die weiteren Begriffe sollen zusätzliche Anregungen zu Unterrichtsinhalten geben.</p> <p>Diese Spalte darf nicht als Katalog abfragbarer Vokabeln verstanden werden.</p>	<p>Hier werden einige mögliche Feinziele vorgestellt, die u. a. im Rahmen des Grobziels erreicht werden können. Sie liegen operationalisiert vor, d. h. sie geben Handlungen an, die der Schüler ausführen muß, damit gesagt werden kann, er habe das Lernziel erreicht.</p> <p>Bei den Leistungskontrollen ist zu beachten, daß nicht vorrangig Zahlen und Fakten erfragt werden, sondern zu ermitteln versucht wird, inwieweit die in den Lernzielen angesprochenen Kenntnisse, Einsichten und Fähigkeiten erreicht worden sind. Auf ihre Anwendung und Übertragung auf andere räumliche Situationen ist zu achten.</p>

∞ **I. Sich orientieren**

Leitziel: Fähigkeit, sich auf der Erde orientieren zu können

Grobziele	mögliche Raumbispiele und Lerninhalte	Grundbegriffe (kräftiger gedruckt = verbindlich)	Anregungen zur Lernzielkontrolle
<p>A) Fähigkeit zur Orientierung auf der Erdkugel</p> <p>1. Kenntnis der Kugelgestalt der Erde</p> <p>2. Kenntnis des Gradnetzes als Orientierungshilfe</p> <p>3. Kenntnis der Kontinente und Meere</p>	<p>Globus</p> <p>Gradnetz auf Globus und Erdkarten</p> <p>Verteilung der Kontinente und Meere</p>	<p>Erdkrümmung, Horizont, Erdachse, Rotation, Pole, Antipoden</p> <p>Längengrad, Breitengrad, Nullmeridian, Großkreis, Äquator, Halbkugel</p> <p>Land- und Wasserhalbkugel, Ozean, Randmeer, Kontinent, Halbinsel, Tiefland, Mittel-, Hochgebirge, Tiefseegraben</p>	<p>Kugelgestalt der Erde aus Welt-raumbildern erkennen. Antipoden auf dem Globus bestimmen.</p> <p>Längen- und Breitenkreise unterscheiden. Die Lage eines Ortes im Gradnetz bestimmen. Aus Gradnetzangaben die Lage eines Ortes auf Karten feststellen.</p> <p>Kontinente und Meere auf Globus und Erdkarten richtig benennen oder bei gegebenen Namen richtig lokalisieren. Satellitenbilder mit entsprechenden Karten identifizieren. Durch Messungen Größenverhältnisse veranschaulichen. Kontinente und Meere nach Größe ordnen.</p>

4. Kenntnis einfacher Folgen der Rotation der Erdkugel

Tageszeiten

Tag-Nachtgrenze, Zeitzonen, Datumsgrenze, Ortszeit, MEZ, Zenit, Sonnenstand

Entstehung von Tag und Nacht erklären.

Mit Hilfe der Zeitzonenkarte Zeitverschiebungen bei einer Reise ermitteln.

5. Kenntnis der verschiedenen Klimaregionen der Erde

Im Zusammenhang mit den Fallbeispielen unter II und III

kalte, gemäßigte, heiße Zone, Tropen, Polarzone, Wendekreis, Polarkreis, Jahreszeiten, Regenklima, Trocken-, Höhenklima, Klimadiagramm

Zusammenhang zwischen Sonneneinstrahlung und Klimazonen aufzeigen.

Zusammenhang zwischen Höhenlage und Temperatur erklären.

Klimadiagramm auswerten.

Unterschied zwischen Wetter und Klima erläutern.

B) Vertiefung der Fähigkeit zum Umgang mit Karten

1. Verständnis des Grundrißcharakters einer Karte

Vergleich von Grund- und Aufrißbild

Grundriß, Aufriß, Höhenschichten, Höhenlinien, Relief

Eine Planskizze erstellen.

Vor- und Nachteile eines Grundrißbildes erläutern.

2. Verständnis, daß die Karte eine verkleinerte Darstellung bietet

Vergleich von Karten verschiedenen Maßstabes und mit Luftbildern

Verkleinerung und Maßstab (keine math. Ableitung), **Symbol, Legende, Luftlinie**

Den Maßstab als Maß der Verkleinerung kennen (ohne math. Ableitung).

Größen und Entfernungen bei verschiedenen Maßstäben feststellen.

Folgen der Verkleinerung erklären (Generalisierung, Vergrößerung, Notwendigkeit von Symbolen).

- | | | | |
|--|---|---|--|
| 3. Fähigkeit, Karte und räumliche Vorstellung miteinander zu verbinden | <p>Im Zusammenhang mit den Fallbeispielen unter II oder III, z. B.: Wir orientieren uns auf der Karte über eine Reiseroute</p> <p>. . . über eine Entdeckungsreise</p> <p>. . . über eine Autobahnplanung</p> | Relief, Profil , Blockbild | <p>Aus dem Karteninhalt gewonnene räumliche Vorstellungen verbalisieren.</p> <p>Räumliche Gegebenheiten in Kartenskizzen umsetzen.</p> <p>Einfache Profile skizzieren.</p> |
| 4. Kenntnis der Verbreitung einiger wichtiger Bodenschätze der Erde | Im Zusammenhang mit den Fallbeispielen unter II | Lagerstätte | <p>Aus einer Bodenschatzkarte weitere Lagerstätten zum Fallbeispiel zusammenstellen und diese mit Hilfe der polit. Karte Staaten zuordnen.</p> |
| 5. Kenntnis der ungleichmäßigen Verteilung der Weltbevölkerung | Im Zusammenhang mit den Fallbeispielen unter II und III | <p>Bevölkerungszahl,
Bevölkerungsdichte,
Verdichtungsraum,
Ballungsraum</p> | <p>Dichtegebiete auf der Karte zeigen.</p> <p>Im Zusammenhang mit einigen Fallbeispielen Gründe für die ungleichmäßige Verteilung der Bevölkerung anführen.</p> |

II. Sich versorgen

Leitziel: Kenntnis von Formen des Sich-Versorgens als Grundlage der menschlichen Existenz

Grobziele	mögliche Raumbeispiele und Lerninhalte	Grundbegriffe (kräftiger gedruckt = verbindlich)	Anregungen zur Lernzielkontrolle
<p>A) Erkennen, wie der Mensch das natürliche Potential seiner Umwelt zur Versorgung nutzt</p> <p>1. Kenntnis der Schwierigkeiten und Möglichkeiten, sich in den kalten Zonen zu versorgen</p> <p>2. Kenntnis der Schwierigkeiten und Möglichkeiten, sich in trockenen Zonen zu versorgen</p>	<p>Eskimos / Lappen / Polarexpedition</p> <p>Wüstennomaden und Oasenbauern</p>	<p>Selbstversorgung, Wildbeuter, Nomaden, Sippe, Arktis und Antarktis, Polarnacht, Polar-tag, Polarkreis, Mitternachtssonne, Packeis, Treibeis</p> <p>Nomade, Weidewirtschaft, Karawane, Stamm, Seßhaftwerden, Oase, Gartenbau, Wasserrecht, Besitzverhältnisse, Gemeinschaftsaufgabe, Tauschhandel, Oasenflucht, Oasensterben, Wüste, Sandsturm, Wüstenklima, Grundwasser, Arthesischer Brunnen, Fremdlingsfluß</p>	<p>Die Schwierigkeiten nennen, sich in polaren Gebieten zu versorgen. Den Begriff „Selbstversorgung“ erläutern. Traditionelle und heutige Lebensformen der Eskimos vergleichen.</p> <p>Aufzeigen, wie der Mensch durch Nomadisieren auch Trockenräume nutzen kann. Bedeutung von Kamel und Dattelpalme erläutern. Oasen als Wohnplätze mit bäuerlich und handwerklich tätiger Bevölkerung charakterisieren. Aufzeigen, wie Oasenbauern und Wüstennomaden aufeinander angewiesen sind. Wassergewinnung und Verteilung erläutern.</p>

3. Kenntnis der Schwierigkeiten und Möglichkeiten, sich in feucht-heißen Zonen zu versorgen

Waldindianer am Amazonas / Pygmäen und Bantu

Sammler, Wildbeuter, **Selbstversorgung**, Herde, Vorratswirtschaft, Gemeinschaftsjagd, Rückzugsgebiet, Brandrodung, Hackbau, Wanderfeldbau, Bodenverarmung, **Urwald**, **trop. Regenwald**, **Regenwaldklima**, Stockwerkbau, **Zenitalregen**, Sekundärwald

Gründe für Oasenflucht und für Seßhaftwerden von Nomaden nennen.

Stellung der Brunnenbesitzer gegenüber den Oasenbauern aufzeigen.

Unterschied zwischen Urwald und trop. Regenwald erklären.

Die Anpassung an die natürlichen Bedingungen aufzeigen.

Pflanzungen und Plantagen miteinander vergleichen.

Merkmale der Lebensweise von Sammlern und Wildbeutern nennen.

Begründen, warum die Siedlungen vorwiegend an Flußufern angelegt werden.

Erklären, warum ursprüngliche Lebensformen in diesem Gebiet noch heute existieren.

Gründe für die Bedrohung dieser Lebensformen nennen.

Gefahren der einseitigen Nutzung darlegen.

4. Kenntnis der Schwierigkeiten und Möglichkeiten, sich im Hochgebirge zu versorgen

Almwirtschaft in den Alpen

Almwirtschaft, Milchwirtschaft, Gemeinschaftsweiden, **Höhenklima**, **Höhenstufen**, Lawine, Felssturz

Aufzeigen, inwieweit im Hochgebirge die Versorgung der Menschen von der Tiernutzung abhängt.

5. Kenntnis der Schwierigkeiten und Möglichkeiten, sich in gemäßigten Zonen zu versorgen

Bei Bauern in den Börden / Viehwirtschaft in Holland / Sonderkulturen in der Oberrheinischen Tiefebene

Löß, Pflugbau, Düngung, Fruchtwechsel, Hektarertrag, **Mechanisierung** Milchwirtschaft, Veredlungswirtschaft, Stallfütterung, Vermarktung, **Genossenschaft, Sonderkultur**, arbeitsintensiv

Den jahreszeitlichen Rhythmus des Viehtriebs im Hochgebirge begründen.

Den Zusammenhang zwischen Relief/Höhenlage und Vegetation darstellen.

Unterschiede der Viehwirtschaft im Tiefland und im Gebirge aufzeigen.

Voraussetzungen für Sonderkulturen nennen.

Pflug- und Hackbau unterscheiden.

Ursachen und Auswirkungen genossenschaftlicher Arbeit beschreiben.

6. Erkennen, daß das Meer zunehmend der menschlichen Versorgung dient

Nahrung aus dem Meer

Schwimmende Fischfabrik, Hochsee-, Küstenfischerei, Plankton, **Nahrung aus Algen und Tang**

Die Zukunftsbedeutung des Meeres als Nahrungslieferant erläutern.

Aufzeigen, wie der Mensch mit Hilfe der Technik das Meer immer intensiver nutzt.

Die Gefährdung des Meeres durch den Menschen aufzeigen.

B) Erkennen, wie der Mensch die Rohstoff- und Energiequellen der Erde zur Versorgung heranzieht

1. Kenntnis, daß der Mensch auf pflanzliche Rohstoffe angewiesen ist

Holzfäller in Finnland / Auf einer Baumwollplantage

Holzeinschlag, Kahl-schlag, **Aufforstung Textilindustrie**

Verschiedene Techniken des Holzeinschlages und Abtransportes nennen.

Beispiele für Verarbeitung geben. Einige Anbaubedingungen für Baumwolle nennen.

Soziale und technische Probleme des Baumwollanbaues erklären.

2. Kenntnis, daß der Mensch Bodenschätze und Energiequellen nutzt

Steinkohleabbau im Ruhrgebiet

Untertagebau, Revier, Zechenstilllegung, Energieträger

Über Abbautechnik und Weiterverarbeitung von Steinkohle/Braunkohle/Erdöl berichten.

Braunkohleabbau in der Völklinger Hütte

Tagebau, Rekultivierung, Landschaftspflege, Wärmekraftwerk

Bedeutende Lagerstätten von Kohle/Erzen/Erdöl angeben und zeigen.

Die Begrenztheit der Rohstoffreserven begründen.

Die wachsende Zukunftsbedeutung neuer Energiequellen begründen.

Tagebau und Untertagebau vergleichen.

Über die Gefahren und Probleme des Bergmannberufes berichten. Berichten, was mit den ausgekohlten Gruben geschieht.

3. Kenntnis, wie der Mensch in einem Industriegebiet sich mit Rohstoffen und Energie versorgt
- C) **Erkennen, welche Bedeutung der Verkehr für die Versorgung der Menschen hat**
1. Transportwege und -mittel verschiedener Güter kennenlernen

Erdöl in Venezuela

Ein Wasserkraftwerk in den Alpen

Eisenerz aus Kiruna

Schwerindustrie in Sibirien

Bananen aus Ekuador / Erdöl aus Libyen / Holz aus Finnland / Autos für die USA / Hilfe für ein Katastrophengebiet

Erdölfeld, Pipeline, Raffinerie

Wasserkraftwerk, Verbundnetz, Wasserstandsregulierung

Lagerstätte

Standort, Hüttenwerk, Kraftwerk, Schwerindustrie, Verkehrsnetz, Verbundnetz, Infrastruktur

Massen-, Stückgut Güterumschlag, Spedition, Kühlschiff, Container, Pipeline, See-, Binnenhafen, Wasserstraße, Luftbrücke, Import, Export

Aufzeigen, ob und wie sich das Leben der einheimischen Bevölkerung durch Erdölfunde verändert.

Die wachsende Bedeutung des Erdöls begründen.

Abhängigkeit der Industrieländer von den Erdölländern begründen.

Auswirkung der Anlage eines Wasserkraftwerkes auf das betroffene Gebiet darstellen.

Faktoren für die Anlage eines Wasserkraftwerkes nennen.

Transportwege der Rohstoffe zu einem Industriegebiet verfolgen.

Einige soziale und Umweltprobleme eines Industriestandortes darstellen und begründen.

Die Notwendigkeit des Güterumschlages erkennen und begründen.

Transportwege und -mittel eines Gutes planen.

2. Die Verflechtung des Verkehrs in einer Region erkennen

Verkehrsdrehscheibe Rhein-Main-Gebiet

Unsere Stadt / unser Dorf

Verkehrsknotenpunkt, Verkehrsdichte, Berufsverkehr, **gleitende Arbeitszeit**, Individualverkehr, **öffentliche Verkehrsmittel**, **Stoßzeiten** (rush hour), fließender und ruhender Verkehr, Fußgängerzone, Infrastruktur, **Umgehungsstraße**

Verkehrsgunst bzw. -ungunst des gewählten Raumbespieles erklären.

Verkehrseinrichtungen auf einer Verkehrskarte bzw. einem Stadtplan lokalisieren.

Die Bedeutung von Verkehrseinrichtungen für eine Stadt und ihr Umland aufzeigen.

Verkehrsmittel dem öffentlichen und Individualverkehr zuordnen. Ursachen und Folgen der Verkehrsbelastung zu verschiedenen Tageszeiten erklären.

3. Ver- und Entsorgungsprobleme in Ballungsgebieten erkennen

Unsere Stadt / Berlin / Paris

Stadtumland, Produktionsraum, Konsumraum, **Versorgungsgüter**, **Einzugsbereich**, Raumplanung, Bevölkerungsdichte, **Umweltprobleme**, Mülllawine

Die Konkurrenz zwischen Straße und Schiene im Nahverkehr diskutieren.

Die Anbindung des gewählten Raumbespieles an das Autobahnnetz aus einer Verkehrskarte ablesen und beurteilen.

Probleme der Müllbeseitigung in einer Stadt diskutieren.

Den Zusammenhang zwischen Verkehrsbelastung und Umweltgefährdung erklären.

III. Reisen und sich erholen

Leitziel: Fähigkeit und Bereitschaft, die Freizeit planen und gestalten zu können

Grobziele	mögliche Raumbispiele und Lerninhalte	Grundbegriffe (kräftiger gedruckt = verbindlich)	Anregungen zur Lernzielkontrolle
<p>A) Die Auswirkungen wachsender Freizeit und des sich ändernden Freizeitverhaltens erkennen</p> <p>1. Einsicht in die Zusammenhänge zwischen Arbeitszeit, Freizeit und Freizeitstätten</p> <p>2. Kenntnis der Ursachen und Auswirkungen zunehmender räumlicher Mobilität</p>	<p>Wir planen eine Urlaubsreise</p>	<p>Freizeitstätten, Erholungsstätten, 5-Tage-Woche</p> <p>Verkehrsbelastung, Spitzenzeiten, Verkehrsbericht, Haupt- und Nebensaison, Betriebsferien, Massentourismus</p>	<p>Anspruch auf Erholung begründen.</p> <p>Zusammenhang zwischen abnehmender Arbeitszeit und erhöhtem Bedarf an Freizeitstätten erläutern.</p> <p>Reisezeit unter Berücksichtigung der Verkehrsbelastung zu verschiedenen Jahreszeiten wählen. Beweggründe nennen, die zur Entscheidung für ein bestimmtes Verkehrsmittel führen.</p> <p>Massentourismus und individuelle Erholungsmöglichkeiten unterscheiden und ihre Folgen beurteilen.</p> <p>Folgen gleichzeitiger Betriebsferien aufzeigen.</p> <p>Vor- und Nachteile der KMK-Sommerferienregelung nennen.</p>

B) **Formen und Probleme der Freizeitgestaltung kennen und sich ihrer bewußt werden**

1. Die tägliche Freizeit gestalten können

Innerstädtische Erholungsräume

Abenteuerspielplatz, Bolzplätze, Grünanlagen, Grünstreifen, Hobby, Jugendzentrum, Altagestätte, Sportstätte,
Freizeitgestaltung

Standort und Gestaltung von Spielplätzen beurteilen. Aufzeigen, daß bei der Planung von Freizeitstätten Konflikte zwischen Interessengruppen auftreten.

Freizeitverhalten von verschiedenen Altersgruppen beschreiben. Ansprüche verschiedener Alters- und Interessengruppen an Freizeitstätten diskutieren. Standorte von Freizeitstätten anhand eines Stadtplanes diskutieren.

2. Die Freizeit am Wochenende gestalten können

Naherholungsgebiete

Raumplanung, Umweltverschmutzung, Landschaftsschutz, Naturpark,
Wochenendtourismus

Darlegen, daß Naherholungsgebiete für Ballungsräume notwendig sind. Erklären, welche Naturräume für Erholung geeignet sind. Die Notwendigkeit der Schaffung und Erhaltung von Naherholungsgebieten begründen.

3. Die Urlaubsreise gestalten können

Wir planen unseren Jahresurlaub / Wir planen eine Bergtour / Wir planen eine Studienreise

Fremdenverkehr, Tourismus, Ferienwohnung, Halbpension, Vollpension, Inklusivpreis, Kurtaxe, Verkehrsbüro

Die Notwendigkeit von Landschaftsschutz als Beitrag zur Umwelterhaltung begründen.

Fahrtrouten und -etappen nach der Wahl eines bestimmten Verkehrsmittels mittels Karten festlegen.

Fahrpläne lesen.

Reiseprospekte auswerten.

Aufzeigen, wie man zur Verwirklichung von Urlaubsvorstellungen und -ansprüchen die dafür geeigneten Räume aussucht.

Begründen, warum durch Reisen Vorurteile abgebaut bzw. auch aufgebaut werden können.

Den Klischeecharakter der Werbeprospekte in ihrer Darstellung der Fremdenverkehrsgebiete erkennen und beurteilen.

Vorhaben und Unternehmung für den Urlaub planen.

C) **Grundlagen und einige soziale Auswirkungen des Tourismus erkennen**

1. Arten und Lage von Erholungsgebieten kennenlernen und vergleichen können

Badeurlaub am Meer oder an einem See / Ski- oder Kletterurlaub im Hochgebirge /

Erholungswert (Freizeitwert), **Bildungs-, Erholungsreisen,** Pauschalreisen,

Kriterien für ein Erholungsgebiet nennen.

Reiseinformationsquellen kritisch vergleichen.

2. Veränderung einer Landschaft und der Lebensbedingungen durch den Tourismus als Erwerbsquelle erfassen können	Kuraufenthalt im Mittelgebirge / Kreuzfahrt / Fotosafari im Wildreservat / Campingurlaub Ein „Bauerndorf“ im Schwarzwald / Costa Brava	Badeort, Reizklima, Safari Klima, Relief, Vegetation, Heilquellen Beherbergungs- und Versorgungseinrichtungen, Verkehrserschließung , Fremdenverkehrswerbung, Verkehrsverband, Voll-, Neben-, Zuerwerb, Wochenendgebiet	Vor- und Nachteile der Urlaubsmöglichkeiten in verschiedenen Erholungslandschaften diskutieren. Das Bemühen der Orte um Fremdenverkehr begründen. Möglichkeiten zur Belebung des Fremdenverkehrs diskutieren. Den Einfluß des Fremdenverkehrs auf die Veränderung des Landschafts- und Siedlungsbildes aufzeigen. Den Einfluß des Fremdenverkehrs auf die Erwerbsstruktur begründen. Veränderungen der Erwerbsstruktur anhand von Zahlenmaterial erläutern. Ursachen für den eingeschränkten Zugang zu Erholungsgebieten nennen. Den Anspruch der Allgemeinheit auf freien Zugang begründen. Die Notwendigkeit begründen, Eigentumsrechte einzuschränken. Argumente und Gegenargumente zu diesem Konflikt vorbringen und diskutieren. Gewünschte <u>Lösungen</u> mit den tatsächlichen vergleichen.
3. Konflikte zwischen Allgemein- und Privatinteressen in Bezug auf die Nutzung von Erholungsgebieten erkennen	Kochelsee / Baggersee / Privatwald	Freizügigkeit, Enteignung, Entschädigung, Bodenspekulation, Grundgesetz	

